

K) In der Pfarrkirche

Motive zum Rund

Das sich öffnende Rund

*Es sammelt
den gefangenen Raum
in seinen Kernmomenten
und schleust sie als Sehnsucht
in die Weite
jenseits von Raum
und Zeit*

*es erzeugt Ruhe
über den alten Wunden
durch das Spiel
der ewigen Muster
es sucht Erlösung
und verspricht selber
nicht mehr
diese zu sein*

*es lässt aus dem System
der Aussagen
eine Bewegung zu
zur Gnade
des nichtwissenden Suchens*





Schon die ersten Blicke auf das Rund bewirken eine Spannung, die durch Mark und Bein geht. Eine unaufhaltsame Saugkraft zieht aus dem Kircheninnenraum in die Motive des Bildes, in die Lichtkraft der Aussparung in der Mauer.

Der Baron setzt sich dieser Kraft aus.

Albertus beobachtet mit aller Wachsamkeit.

Pater Pius folgt geheimen Fäden, die an ihm ziehen.

Der Prälat rückt schrittweise in den Chorraum vor.

Die Saugkraft mündet in eine Strahlkraft, die sich im Rund selber entwickelt.

Der Baron spürt seine Wahrnehmung, die schmerzhaft ist, zunehmend, je weiter sie fortschreitet.

Eine Sehnsucht, die keine Quelle in einen Bach erlösen kann.

Ein Schrei, der nicht öffnen kann,

eine Momentaufnahme, die festgehalten wird,

ein Leuchtsignal, das nicht mehr erlischt.

Das Bild:

- Ein Keim ist aufgebrochen, geborsten.

Er deutet eine Blüte an, wirft eine gequälte Szene hervor.

In dieser Szene tauchen links eine Frau und rechts ein Mann auf, die sich schamhaft zu schützen suchen, getrennt durch eine Feuersäule, die in einen Strauch übergeht, der brennt, ohne zu verbrennen.

Über diesem Strauch wölbt sich ein Regenbogen, der ein feines Netz über den Strauch wirft.

Über dem Regenbogen weitet sich blau der Himmel und sickert bruchstückhaft durch die Bogenfarben.

Links fesselt ein Bogenfenster, das ein brennendes Kreuz eingefangen hält und durch das als ein waagerechter Gitterstab ein Schwert eindringt.

Seine Spitze will den Strauch durchbohren und berührt ihn mit der Spitze.

Der Strauch richtet sich auf und riskiert die Verletzung.

Diese scheint ihn zu verwandeln in ein lebendiges Netz.

Dieses leuchtet links in einem violetten Ton und ruft zur Einkehr und Umkehr, das Gitterfenster einhüllen und befreien zu wollen.

Rechts bietet sich eine Bucht an, in der wie in einem Hafen ein Boot liegt, vor Anker gegangen.

Der Anker liegt im Wurzelwerk des Strauches an der Stelle, wo der Keim sich in den Strauch hinein aufbricht.

Von dort klettert eine Leiter aus Seilen in mühelosem Schwung durch das Violett, das Schwert, das Geäst des Strauches und den Regenbogen zum Himmel.

Von jeder Stelle des Bildes lässt sich ausgehen und in das Geschehen

hinein gelangen.

*Das Bild ist ein Ganzes, es könnte unendlich strömen,
wenn es nicht gefasst wäre als Rosette, als Kirchenfenster.*

Das Bild wirkt

Der Baron spürt dies und spürt den starken Wunsch, darüber mit Elisa zu sprechen. Albertus spürt und ahnt Zusammenhänge. Er bleibt an einem kleinen Detail hängen: über dem Gitterfenster ist unauffällig ein Turmgebilde zu erkennen, ein Wachturm, der ein Gelände bewacht, ein Aussichtsturm, der den Überblick gewährt, ein Glockenturm, der einen Ton in alles hinein läutet oder es zumindest will.

Pater Pius zittert und der Prälat ist zur Salzsäule erstarrt. Eine andere Macht als die, die sie kennen, übernimmt die Führung. Es liegt nicht mehr in den Händen der Kirche, darüber zu verfügen.

Albertus tritt zum Baron:

- *Ich glaube, diese Inszenierung lässt sich nicht lösen nach vorne, nach draußen, sondern nach innen und unten. Es gibt Untergründe, Kammern, die das Geheimnis in sich bergen. Es führen Gänge dorthin.*

Der Baron nickt verstehend.

Albertus tritt zu Pater Pius:

- *Ab jetzt werden Sie eine Unruhe nicht mehr los. Wir werden die Gründe finden für dieses Bild. Wo werden Sie sein, wenn diese Mauern aus der Fassung geraten und dieses Refugium nicht mehr halten können?*

Daraufhin zum Prälaten:

- *Ein lang vergangenes Weltalter wird in den letzten Resten sterben und das ist gut so. Nur so kann Neues frei werden, was sich längst angekündigt hat und überall darauf wartet, seinen Anfang zu nehmen.*

Der Baron sucht den Weg nach draußen aus diesem in sich gefangenen Raum. Er spürt die unsäglichen Widerstände, dieses Inszenario jetzt zu verlassen, und doch kommt es darauf an, es zu tun.

Während der Baron das Portal öffnet, folgt ihm Albertus.

Der Prälat ist zwischen den Altar und einem hinter ihm sich aufrichtenden Kreuz geraten und verharrt dort.

Pater Pius schwirrt zwischen Portal – als ob er den Auszug vereiteln könne – und dem Chorraum – als ob er sich dorthin flüchten könne oder wolle – hin und her.

Als der Baron die Öffnung des Portals durchschreitet, schon einen Hauch freie Wirklichkeit aufnehmend, erfasst ihn eine dichte Wucht, und er sieht die Dinge sich wandeln:

Aus dem dem massiven Kreuz hinter dem Prälaten löst sich ein leuchtender Baum und strömt auf ihn ein.

Der Altar wird zur einladenden Geste zweier Arme, die sich zunehmend öffnen.

Das Gewölbe des Chorraumes wird zu einer Weltkugel, in der sich unzählige Bildmotive entwickeln und zu leben anfangen.

Die Säulen der Gänge dieses Kirchenraumes formen sich zu einem klirrenden Gitter, das sich in das Leben der Bilder hinein zwängt.

Kristallklare, messerscharfe Abgrenzungen entstehen, Machtzonen, Regulationen dessen, was sein darf und was nicht.

Doch die Bilder entwickeln eine durchdringende Schmelzkraft und strömen auf das Portal zu.

Der Baron spürt: Die Kraft des Bildes, das er geschaut hat, legt sich in das Innere der Kirche und von dort sucht es die Freiheit.

Ihn dürstet beim Rausgehen und erfüllt eine tiefe Sehnsucht, als er Elisa auf dem Kirchplatz sehen kann.

Albertus folgt ihm auf den Fersen und erfährt eine Wachheit und Folgerichtigkeit in dem, was sich für ihn wahrnehmbar abspielt.

Elisa scheint durch den Baron hindurch zu blicken mit starrem und entsetztem Blick. Der Baron spürt, dass sie die Pfarrkirche beobachtet und noch nicht weiß, wie stark die Wut, die Trauer oder die Hoffnung ist.

Erst als sie dem Baron in die Augen schaut und darin die Bewegung sieht und die Farben des Bildes, das er aufgenommen und mitgenommen hat, löst sich ihr Gesicht, und sie gehen zum Marktplatz.

Albertus folgt, wissend, dass seine Sammlung der Hinweise aus der Oberstadt jetzt vollständig ist.